

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

31.3.1909 (No. 89)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 31. März

№ 89

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens

Seiner Durchlaucht des

**Fürsten Karl Günther
von Schwarzburg-Sondershausen**

legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 8 Tage bis zum 6. April einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 30. März 1909.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Postagenten Karl Seine in Ehrenstetten die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Hauptmann von Berdefeldt, Militärlehrer an der Hauptkadettenanstalt und

dem Königlich Preussischen Hauptmann Stenzler, Lehrer an der Kriegsschule in Anklam das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstehrs Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Deutsche Auslandspolitik.

* Berlin, 29. März.

Abg. v. Hertling (Zentr.) fortsetzend: Der Wunsch, mit allen Staaten, vornehmlich mit England, auf friedlichem und freundschaftlichem Fuße zu leben, wird von diesem ganzen Hause zweifellos geteilt. Es fragt sich nun, ob es möglich sein wird, die Flottenausgaben zu beschränken. Das wäre innigst zu wünschen. Gerade für Deutschland, das die stärkste Armee hat, das im Begriffe steht, sich eine starke Flotte zu bauen, das sich zur jüngsten Kolonialmacht aufgeschwungen hat und das als erste Macht die große Aufgabe der Sozialpolitik übernommen hat und jetzt neue finanzielle Quellen sich zu eröffnen im Begriffe ist, wäre eine derartige Beschränkung der Rüstungen wünschenswert. Ein solches Abkommen wäre aber das Ende und nicht der Anfang einer Verständigung. Die Antwort Deutschlands, daß sein Flottenbau sich nach Maßgabe seiner eigenen Bedürfnisse richten müsse, war durchaus korrekt. Das ist die Meinung des Zentrums, unbefehligt von seiner Stellung zu der inneren Politik, und davon wird es auch nicht ablassen zum Wohle des Vaterlandes. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf Kanitz (kons.): Niemand hat das Recht, Österreich-Ungarn bezüglich Bosniens Vorschriften zu machen oder von ihm Kompensationen zu verlangen, nachdem es sich mit der Türkei geeinigt hat, und wir taten Recht, uns an seine Seite zu stellen. Andererseits haben wir keinen Grund, in unserer traditionellen Freundschaftsstellung zu Rußland eine Änderung eintreten zu lassen. Es ist unverständlich, wie man uns wegen unserer Flottenausrüstung von irgend einer Seite aggressiv die Absichten zumuten konnte. Jede weitere Auseinandersetzung hierüber würde nur die Wirkung der Erklärung des Staatssekretärs v. Schön abschwächen. Ich bin dem Reichskanzler dankbar, daß er auf die große Bedeutung des herzlichen Empfanges des englischen Königspaares in Berlin hingewiesen hat. Erwünscht wäre es uns, wenn uns nunmehr Mitteilungen gemacht würden über das Ergebnis der Studienreise des Handelsattachés in Persien zur Klärung der Bagdadbahnfrage. Wir drücken unsere Genugtuung darüber aus, daß der Krieg vermißt ist, daß viele Tausende von Menschenleben vor dem Tode und viele Milliarden Volksvermögen vor der Vernichtung bewahrt worden sind. Wir wissen, daß diese erfreuliche Wendung der Politik in erster Linie dem tatkräftigen Eingreifen des Reichskanzlers zu verdanken ist. Dadurch hat er sich ein immerwährendes Verdienst erworben und der beste Lohn wird für ihn der Dank des Vaterlandes sein. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Dr. Wassermann (natl.): Die Balkanwirren sind durch das Festhalten Deutschlands an dem Bündnis mit Österreich-Ungarn beseitigt worden. Die Marokkowerirren wurden durch das Bestreben, mit Frankreich zu freundschaftlichen Beziehungen zu kommen, zu Ende gebracht und schließlich ist das Verhältnis zu England in letzter Zeit wesentlich zum Besseren gewendet

worden. Die Möglichkeit unseres starken Heeres ist aufs Neue in den Tagen der Balkanwirren erwiesen worden. Ohne dieses starke Friedensheer wäre das Wagnis eines fruchtbringlichen Krieges unternommen worden. Dieses Heer macht uns als Bundesgenossen besonders wertvoll. Begreiflich ist zwar der Wunsch Serbiens, einen Weg zum Meere zu finden. Ebenso verstehe ich den serbischen Wunsch, mit den Stammesgenossen in Montenegro zu einer territorialen Verbindung zu kommen. Von den zehn Millionen Serben leben vier Millionen in Österreich, zwei Millionen in Bosnien und eine Million in der Türkei. Für eine großserbische Bewegung ist durch diese Tatsache keine Aussicht. Ich würde wünschen, daß durch direkte Vereinbarungen ohne eine internationale Konferenz die Balkanwirren endgültig beigelegt würde. Daß der Rücktritt des serbischen Kronprinzen Tatsache geworden ist, erfüllt uns mit Befriedigung. (Heiterkeit.) Ausdrücke der Freude habe ich für die feste und entschiedene Politik Deutschlands, die auf die Erhaltung des Friedens gerichtet war und die einen derartig glänzenden Erfolg gehabt hat, mit dem alle Schichten unseres Volkes zufrieden sein können. (Lebhafte Beifall.) Genugtuung empfinde ich über die Gründung einer deutschen Schule in Tanger. Bei dem deutsch-französischen Marokkoabkommen liegt der Schwerpunkt in der wirtschaftlichen Erschließung des Landes, ohne Bevorzugung einer der vertragschließenden Parteien. Die Hauptsache ist die loyale Durchführung dieses Abkommens. Was die Diplomatie anlangt, so zollen wir dem Staatssekretär v. Schön Dank, daß er bemüht ist, eine gewisse Reorganisation im auswärtigen Amt und im auswärtigen Dienst durchzuführen. Da die Gehälter für die diplomatischen Vertreter nicht ausreichend sind und es auch nicht sein können, so ist es notwendig, daß den Inhabern dieser Stellen große Talente vermögen zur Seite stehen. Persönliche Mäßigkeit und Talent sollte bei der Besetzung entscheidend sein, nicht ihre gute Figur. (Sehr gut.) Neben den juristisch vorgebildeten Bewerbern sollten auch tüchtige Praktiker zum diplomatischen Dienste herangezogen werden. Unsere Beziehungen zu englischen Presse müssen besser werden. Das auswärtige Amt sollte die nötigen Organe dazu schaffen. Eine Vorsehung in unserem Flottenbau ist nicht eingetreten. Für die Leistungsfähigkeit unserer Werften und für die Geschütz- und Panzerplattenfabriken haben wir volle Anerkennung, die auch in den Befürchtungen der englischen Parlamentsverhandlungen zum Ausdruck gekommen ist. Die fast debattelose Genehmigung des Marinectats war eine Vertrauensundgebung für den Staatssekretär, die von der ganzen Nation geteilt wird. (Bravo.) Wir sind mit dem Reichskanzler und den verbündeten Regierungen darin einig, daß gute Beziehungen zu allen Mächten angestrebt werden. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Schrader (fr. Vgg.) (schwer verständlich): Die Frage der Abrüstung hier zu erörtern, halte ich für verfrüht. Derartige Fragen bedürfen einer langamen und allmählichen Entwicklung. Der hierzu gestellte Antrag ist daher nicht diskutabel. Zu einer Annexion Bosniens und der Herzegowina lag für Österreich-Ungarn kein Grund vor. Was man hat, braucht man nicht mehr zu annektieren. Aber unser Flottenbauprogramm hinaus sind die Schiffsbauten nicht betrieben worden. Eine Verunruhigung ist grundlos.

Abg. Ledebour (Soz.): Die kurze Beratung des Marinectats bedeutet kein allseitiges Vertrauensvotum für den Staatssekretär. Ich bitte um Annahme unseres Antrages auf Aufhebung der Rüstungsbeschränkung. England dürfte jetzt am leichtesten bereit sein, auf solche Anregungen einzugehen. Mit der Faltung der deutschen Regierung in der Valskanpolitik sind wir im großen und ganzen einverstanden. Auch wir sind Anhänger des Bündnisses mit Österreich-Ungarn mit der Verpflichtung, für den anderen Verbündeten einzutreten, selbst wenn er Dummheiten macht. Die Erhaltung des Friedens ist in erster Linie nicht dem deutschen Reichskanzler, sondern der serbischen Sozialdemokratie zu verdanken. Die Hauptaufgabe unserer Politik sollte sein, mit England zu einer dauernden Verständigung zu kommen. Das deutsche Volk ist in seiner Mehrheit nicht gewillt, sich zum Spielball einer chawinistischen Clique zu machen.

Abg. Prinz Hohenzollern-Langenburg (Mp.): Allerdings hat die deutsche Politik an der Seite Österreichs eine höchst wichtige Rolle gespielt, als es eine friedliche Lösung der Balkanfrage nicht zu geben schien. Deutschland möge in der Frage des Flottenausbaues ruhig Blut behalten. Ein allmählicher Ausbau ist im Interesse der Deutschen im Ausland nötig. Der Resolution auf Stärkung des deutschen Schulwesens im Auslande stimmen wir zu. Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Reichspolitik die nötige finanzielle Stärke bekommt und die Rumpfwirtschaft endlich aufhört.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vgg.): Unsere Haltung gegenüber Österreich war klug und erfolgreich. Österreich sollte die Interessen der deutschen Bevölkerung in eigenen Land noch mehr wahren. Der Empfang König Eduards war nicht enttäuschend und das war gut, aber er war warm. Daß wir unsere Angelegenheit nach unsern eigenen Bedürfnissen regeln, ist die beste Grundlage für unsere Beziehungen zu anderen Völkern, die auf gegenseitige Achtung gegründet sind.

Reichskanzler Fürst Bismarck erklärt: Wie in der Kommissions-sitzung vom 23. März erklärt worden ist, sind über die Frage einer deutsch-englischen Verständigung über den Umfang und die Kosten des Flottenprogramms zwischen den maßgebenden englischen und deutschen Persönlichkeiten verbindliche Gespräche geführt worden, niemals aber ist ein englischer Vorschlag gemacht worden, auf welchem amtliche Verhandlungen basieren könnten. Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, mit dem Bau der deutschen Flotte in Wettbewerb zu der britischen Seemacht zu treten. Unsere Flottenrüstung ist lediglich zum Schutze unserer Küsten und unseres Handels geschaffen. Das Programm unseres Flottenbaues liegt in voller Offenheit vor. Wir haben

nichts zu verheimlichen und zu verdecken. Es ist nicht beabsichtigt, die Durchführung des Bauprogramms über die gesetzliche Frist hinaus zu beschleunigen. (Hör! Hör! rechts.) Alle entgegenstehenden Gerüchte sind falsch. Wir haben frühestens im Herbst 1912 wie gesetzlich bestimmt, 13 große neue Schiffe, darunter drei Panzerkreuzer verwendungsbereit. Betreffs der Stellung der verbündeten Regierungen zur Abrüstungsidee verweist der Reichskanzler auf seine Reden, die er am 30. April 1907 kurz vor dem Zusammentreten der letzten Haager Konferenz und am 10. Dezember 1908 gehalten hat. Seitdem sei keine Formel bekannt geworden, welche der großen Verschiedenheit der Völker gerecht würde und eine geeignete Verhandlungsbasis böte. Solange aber eine brauchbare Grundlage fehlt, müssen wir an der Ansicht festhalten, daß die Verhandlungen über die Einschränkung des Flottenbaues, gleichviel ob zwischen zwei oder mehr Mächten geführt, keinen wirksamen Erfolg versprechen. (Sehr richtig! rechts.) Der Standpunkt der verbündeten Regierungen ist von den Motiven des Friedens und der Humanität bestimmt und stimmt völlig mit der jahrhundertelangen friedlichen Richtung der gesamten deutschen Politik überein. (Lebhafte Bravo!) Wenn wir daher in Zurückhaltung beharren, so liegt darin nichts Auffälliges oder Unfreundliches für eine andere Macht, zumal wir dabei nur von dem selbstverständlichen Rechte Gebrauch machen, über innere deutsche Verhältnisse mit dem Auslande nicht zu diskutieren. (Bravo.) Die kaiserliche Regierung wird auch weiterhin als ihre Pflicht betrachten, die freundschaftlichen Tendenzen zwischen Deutschland und Großbritannien zu fördern und auf ein gegenseitiges Verhältnis hinzuwirken, das dem Argwohn keinen Raum läßt. (Lebhafte Beifall.) Er (der Reichskanzler) danke für die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien zur Politik der Regierung. In Serbien haben wir nur handelspolitische Ziele, die durch das englisch-russische Abkommen nicht beeinträchtigt worden sind. Wir haben keine Veranlassung, aus unserer Zurückhaltung gegenüber den serbischen Dingen herauszutreten, die wir bisher übten. In der Marokko-frage war es gefährlich, alle Pünktereien herbeizurufen, denn alle Parteien im Hause wollen den Frieden mit Frankreich. (Bravo!) Der Besuch des Kaisers in Tanger war ein wohlwollender Schritt, den ich empfohlen habe und noch heute mit meiner Verantwortung dede. Nach Bamberg befiehlt das Geheimnis der auswärtigen Politik in einer gewissen kühnen Intonation. Das Krügerelegramm war eine Staatsaktion, herbeigeführt aus amtlichen Beratungen, nicht aus persönlicher Initiative des Kaisers. Bei der Rede Ledebours habe man Sehnsucht nach Weibel bekommen. (Heiterkeit.) Ledebour sei viel zu leichtgläubig gegen ausländische Behauptungen. Mit dem revolutionären Drange eines Umweltverbessers mache man keine praktische auswärtige Politik. Die Monarchen seien alle friedfertig, auch die Regierungen und Diplomaten. Von letzteren soll Ledebour nicht so abfällig sprechen, denn mancher Sozialdemokrat zeige diplomatisches Geschick — Ledebour allerdings ausgenommen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Unser Flottenbau erfolgt nach wie vor im alten Tempo. Wichtig ist, daß wir den Bau von zwei Schiffen im vorigen Herbst an Privatfirmen zu verhältnismäßig billigen Preisen zugesagt haben. Denn es bestand die Gefahr, daß durch Neubildung eine erhebliche Preissteigerung eintreten konnte. Außerdem konnte ich später durch diese Tatsache die kaiserlichen Werften als Konkurrenten gegen die Privatwerften auspielen. Mehr als zwei Schiffe können nämlich die kaiserlichen Werften auf einmal nicht übernehmen. Die Geheimhaltung geschah, um den Firmen den Überblick über unsere Maßnahmen zu nehmen. Die Schiffe sind übrigens nicht vergeben, sondern nur zugesagt worden. Ein Kontrakt kann erst gemacht werden nach der Etatsbemilligung. Eine schnellere Fertigstellung beider Schiffe ist weder gefordert, noch beabsichtigt. Wir werden im Herbst 1912 13 große moderne Schiffe haben und nicht 17.

Abg. Dr. v. Starzynski (Volk): Deutschland mußte an die Seite Österreichs treten, wollte es sich nicht selber isolieren, so daß es mutterfeelenallein dastände. Der Nutzen, den Deutschland Österreich zugesagt hat, fällt dadurch auf Deutschland zurück. Die deutsch-österreichische Politik geht auf Germanisierung der Ostmark hinaus. Dadurch werden die slavischen Völker aber auch einander näher gebracht. Die alte traditionelle Freundschaft zu Rußland kann nicht aufrecht erhalten bleiben. Damit schließt die Debatte über die auswärtige Politik. Nach einer persönlichen Bemerkung Ledebours tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Etat des Reichskanzlers (innere Politik, Reichschatkamt, Zölle, sowie Rest des Etats). Schluß 6 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 30. März.

Gaus und Tribüne sind gut besetzt. In der Hofloge sind der Prinz und die Prinzessin August Wilhelm und Prinz Oskar anwesend. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei. Bepflichtung der inneren Politik.

Abg. Dr. Wassermann (natl.): Die innere Lage steht im Zeichen der Reichsfinanzreform. In Deutschland ist man in allen Parteien und in allen Schichten der Bevölkerung über die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Sanierung der Reichsfinanzen in Übereinstimmung. Im Lande befürchtet man, daß eine Sanierung der Finanzen durch das Kompromiß nicht erreicht werde und daß die Verwirrung fortauern werde. Die Sanierung ist

(Mit einer Beilage.)

nötig zur Aufrechterhaltung unserer Wehrkraft und unseres Ansehens im Auslande. An eine Abrüstung ist jetzt nicht zu denken. (Sehr richtig.) Der Friede Europas ruht auf den Bajonetten Deutschlands. Stückwerk müssen wir ablehnen. Die Reichsfinanzreform darf nicht wieder auf die Matrilinearbeiträge zurückgreifen: Eine weitere Finanzreform darf sobald nicht wieder kommen. Die Freilassung des Besitzes würde Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie bedeuten. Die geforderte Besitzsteuer muß auch den Grundbesitz treffen. Die Erbschaftsteuer ist unter Freilassung kleinerer und mittlerer Erbteile auf die Deszendenten auszuheben. Die Finanzreform ist Sache des Blocks. Sie ist mit wechselnden Mehrheiten undenkbar. Mit dem Zentrum ist auf die Dauer keine Politik zu treiben. Zergeht der Block, so muß sich der Liberalismus auf eigene Füße stellen. Mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen ist unmöglich. (Reichskanzler Fürst Bülow betritt den Saal.) An der Politik der Konzessionen hält der Liberalismus fest. Der liberale Gedanke darf nicht ausgeschaltet werden, sonst ist eine weitere Blockpolitik unmöglich. Für alle Ewigkeit dauert diese Zusammenstellung natürlich nicht. Dem glänzenden Erfolge in der auswärtigen Politik, der an die besten Zeiten der Bismarckpolitik erinnert, möge auch ein glänzender Erfolg in der inneren Politik folgen. Möge es dem Kanzler gelingen, mit der von ihm geschaffenen Mehrheit eine Finanzreform zustande zu bringen.

Abg. Vonderscher (Elsaß-Loth. Zentr.): Wir wären dem Reichskanzler dankbar, wenn er über die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens zu den übrigen Bundesstaaten eine dem Interesse des Reichslandes entsprechende Auskunft geben könnte.

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg: Die Vorarbeiten sind im Gange. Die verbündeten Regierungen sind bemüht, die Angelegenheit zu einem gedeihlichen Ende zu führen. Das Ziel wird sein, die Bevölkerung Elsaß-Lothringens zur Mitarbeit an den Aufgaben des ganzen Reiches heranzuziehen.

Abg. Dr. Wiemer (fr. Vp.): Wir wünschen ein baldiges Zustandekommen der Reichsfinanzreform. Die Schuld an der ganzen Verzögerung liegt in erster Linie daran, daß nicht rechtzeitig mit dem Reichstage Fühlung genommen wurde und in der fortgesetzten Betonung einzelner Reservatrechte. Wir wollen an der Sanierung der Reichsfinanzen weiter mitwirken, aber nur, wenn gleichzeitig eine ausreichende Belastung des Besitzes erfolgt. Wir fragen nicht, ob Fürst Bülow mit dem Block Frieden macht oder aus dem Amte scheidet, wir beharren auf unserem Leitsatz: Festigung der nationalen Einheit Deutschland, Ausbau der deutschen Freiheit und Hebung der Wohlfahrt des ganzen Volkes.

Abg. Freiherr v. Nishofen (Kons.): Gegenwärtig sollte kein Unfriede zwischen den Parteien geschaffen werden. Herr Wiemer sprach zugleich für den Block und macht den einzelnen Parteien Vorwürfe. Die Geschichte des Blocks wird von vielen Konzessionen der Rechten, aber nur von wenig Opfern der Linken berichten können. Wir haben 100 Millionen Besitzern zugesagt und die Linke lehnt die indirekten Steuern ab. Wir müssen die Mehrheit suchen, wo wir sie finden können. Das Vaterland geht uns über die Partei und über die Parteistellung.

Abg. David (Soz.): Der Massenkonsum soll mit 400 Millionen belastet werden. Die Luxussteuer lehnen wir wegen der einseitigen Belastung einzelner Erwerbszweige ab. Die Korrespondenz des Bundes der Landwirte setzt dem Reichskanzler schon einen Leichenstein als dem Vordränger der Sozialdemokratie. Der Kampf zwischen der Rechten und der Linken ist ein Kampf um die Person des Kaisers. Das Reich sollte nicht von Preußen aus regiert werden. Den Frieden wollen auch wir, aber nicht mit dem Bajonett.

Berlin, 30. März. Die Finanzkommission des Reichstags nahm § 14 des Branntweinsteuergesetzes, ebenso § 15 betr. die Abfindung der Brauereien, wozu verschiedene Abänderungsanträge vorliegen, in der Fassung des Entwurfes an. Bei § 23, der die Vergütung der Erhebungskosten an die Bundesstaaten auf 10 Proz. der Gesamteinnahmen festsetzt, wird einem nationalliberalen Antrage entsprechend die Entschädigungssumme auf 8 Proz. festgesetzt. (Nächste Sitzung am 21. April.)

Preßstimmen.

Wien, 30. März. In ihrer Besprechung der gestrigen Rede des Fürsten Bülow schreibt die „Neue Freie Presse“: Die Politik Deutschlands hat dazu beigetragen, den Weltfrieden zu erhalten und in richtiger Einsicht, daß es sich um dieses hohe Ziel handelt, hat Deutschland sich ohne Klausel und ohne Vorbehalt an die Seite Österreich-Ungarns gestellt. Das wird von uns nicht vergessen werden.

Paris, 30. März. Die Rede des Fürsten Bülow wird von mehreren Blättern eingehend besprochen. Der „Figaro“ schreibt u. a.: Fürst Bülow hat mit großer Folgerichtigkeit die allgemeinen und besonderen Gründe dargelegt, die Deutschland und Frankreich zur Unterzeichnung des Abkommens bewegen haben. Sowohl in Frankreich wie in Deutschland wird jeder irgendwie vernünftig Denkende allen diesen Ausführungen voll aufzukommen.

London, 30. März. Zu der gestrigen Sitzung des Deutschen Reichstags schreibt „Daily Graphic“: Es war nichts Herausforderndes in der Rede des Reichskanzlers, aber er sprach es offen aus, daß Deutschland und Österreich hinter einander stehen werden. Das ist die ausgesprochene Ankündigung einer deutschen Hegemonie in Europa. Dies ist nicht beunruhigend, es bringt aber für die anderen, die außerhalb des Zauberkreises stehen, die klare Verpflichtung mit sich, ihre Reihen zu schließen.

Berichtigung. In der in der gestrigen „Karlsruher Zeitung“ gebrachten Nachricht vom Ableben Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Günther von

Schwarzburg-Sondershausen ist Prinz Sizso als sein Nachfolger in der Regierung bezeichnet worden. Das trifft nicht zu. Die Thronfolge geht auf den Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt über. Da aber auch der Rudolstädter Fürst keine Erben besitzt, so wird Prinz Sizso dereinst die Regierung der beiden Fürstentümer führen.

Eine englische Flottendebatte.

(Telegramme.)

London, 29. März, Unterhaus. In Verantwortung einer Anfrage der Radikalen, in der gesagt wurde, daß die Erklärung des Staatssekretärs v. Schön eine günstige Gelegenheit geboten hätte, die englischen Vorschläge für ein englisches Abkommen hinsichtlich des Flottenprogramms in bestimmter Form zu wiederholen, führte Premierminister Asquith aus, die Erklärung des deutschen Staatssekretärs des Äußeren wiederhole, was diesseits längst als Auffassung der deutschen Regierung bekannt war, seitdem die Frage der Flottenausgaben besprochen wurde. Es sei selbstverständlich, daß England bereit sei, Vorschläge zu machen oder anzunehmen, welche gegenseitig die Flottenbauausgaben zu verringern vermöchten, oder, falls sich dies als unmöglich erweisen sollte, im Stande wären, den in der öffentlichen Meinung herrschenden Argwohn betreffend die Ausdehnung oder den Zweck dieser Ausgaben zu beseitigen. Aber offiziell auf Vorschläge dieser Art zu dringen, wo sie vielleicht nicht willkommen seien, würde ihre Ausichten nicht verbessern.

Dann begründete der konservative Lee den Tadelstratrag und führte aus: Der Fall sei so schwer, daß es keiner besonderen Rede oder Angriffslust bedürfe, um ihn vorzubringen. Wenn die Regierung im Stande sei, die Folgerungen der Opposition zurückzuweisen, werde niemand beruhigt sein als die Opposition. Im Lande herrsche heftige Besorgnis und der feste Entschluß, die Zähne zusammenzubeißen und zu bauen. Lee erinnerte dann daran, daß Asquith gesagt habe, in den nächsten zwölf Monaten bestehe keine Gefahr, und erklärte, kein Mensch mit gesundem Sinne habe behauptet, daß England jetzt und für die nächste Zeit nicht sicher sei. Hat Asquith vergessen, daß für den Bau eines Schlachtschiffes zwei Jahre nötig sind? Asquith hat nichts gesagt über unsere Lage im Jahre 1911 und darüber hinaus. Beim Vergleich des deutschen und englischen Flottenprogramms bestehe keine Notwendigkeit, irgendwelche Empfindlichkeit bezüglich der Tätigkeit Deutschlands zu zeigen. Er bedauere die Denunziationen sehr, die gegen die deutsche Regierung erfolgt seien und erklärte nachdrücklich, daß keinerlei Grund für sie vorhanden gewesen sei. Deutschland sei völlig in seinem Recht gewesen.

Staatssekretär Grey führte in Erwiderung hierauf aus, er bedauere, daß die Opposition den Tadelstratrag so früh eingebracht und nicht bis zum letzten, mit der nationalen Sicherheit zu vereinbarenden Zeitpunkt gewartet habe. Das Haus und das Land haben vollkommen recht, die Situation als ernst anzusehen. Eine neue Lage ist für England geschaffen worden durch das deutsche Flottenprogramm. Ob es nun schnell oder langsam ausgeführt wird, die Tatsache seiner Existenz kennzeichnet die neue Lage. Wenn das Programm ausgeführt sein wird, wird Deutschland eine Flotte von 33 Dreadnoughts haben, und diese Flotte wird die mächtigste sein, die die Welt jemals gesehen hat. Sie nötigt uns, unsere ganze Flotte von neuem auszubauen. Das ist die Lage so, wie sie ist. Was wir aber nicht wissen, ist die Zeit, in der wir es zu tun haben werden. Das ist der Punkt, wo Ungewißheit herrscht. Ich gebe zu, daß über den Ausgang kein Streit herrscht, nämlich, daß wir, um der Stärke der deutschen Flotte, wenn sie fertig sein wird, zu begegnen, eine neue Flotte zu bauen haben werden, mächtiger, als wir sie bisher gehabt haben. Da in den Verhandlungen soviel über Deutschland gesagt worden ist und da es sich so sehr um die deutschen Schiffsbauten handelt, möchte ich einen kurzen Überblick über die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland noch geben. Die Konferenz von Algieras war beschlossen und nahm ihren Verlauf in der ersten Zeit unserer Amtstätigkeit. Während dieser Zeit bestand zwischen uns und Deutschland wegen diplomatischer Verwicklungen, die alle Welt kennt, eine Periode diplomatischer Spannung. Mit Schluß der Konferenz aber hatten wir nur über Fragen zu verhandeln, die uns direkt betrafen und die diplomatischen Beziehungen waren fortlaufend glatte. Die Tatsache allein, daß die Beziehungen fortlaufend glatte waren, bedeutet, daß sie sich im Laufe der Zeit besserten. Dann kam der Besuch des deutschen Kaisers in London, ein Besuch in jeder Beziehung befriedigend und gut aufgenommen. Soweit es sich um diplomatische Beziehungen handelt, hat sich, seitdem die gegenwärtige Regierung im Amte ist, ein ruhiger Fortschritt in der Verringerung gezeigt bis zu dem Besuche des Königs in Berlin. Solange die Möglichkeit vorhanden war, daß die marokkanische Schranke, die in Algieras bestand, wieder zwischen uns aufgerichtet würde, hatten wir ein gewisses Gefühl der Entmutigung, daß die augenblickliche Besserung wieder zurückgedrängt werden könnte, durch die in akuter Form wieder auftretende marokkanische Frage. Diese verschwand mit dem französischen Abkommen. Und was nun unsere künftige diplomatische Beziehung zu Deutschland anbelangt, so sehe ich einen weiten Raum, in welchem wir beide in Frieden und Freundschaft wandeln können. Zwei Dinge könnten einen Konflikt hervorrufen. Eines wäre der Versuch Englands, Deutschland zu isolieren. Kein Staat von der Stärke und Stellung Deutschlands würde eine Politik der Isolierung, die von benachbarten Mächten verfolgt würde, dulden. Andererseits könnte auch eine Isolierung Englands hervorgerufen werden durch den Versuch irgend einer kontinentalen Großmacht, zu herrschen und die Politik des Kontinents zu diktiert. Zwischen beiden Extremen ist ein weites Gebiet, auf dem zwei Völker miteinander auf vollem freundschaftlichem Wege wandeln können. Nichts könnte Europa mehr beruhigen, als eine englische und deutsche Verminderung der Flottenausgaben. Ich höre beständig, daß die öffentliche Meinung in Deutschland der Ansicht sei, daß wir einen Angriff auf Deutschland vorbereitet, eine ganz wilde und absurde Idee. Ein Abkommen konnte nur auf der Grundlage der Überlegenheit der englischen Flotte vorgeschlagen werden. Es ist kein Vergleich zu ziehen zwischen der Bedeutung der deutschen Flotte für Deutschland und der Bedeutung der englischen Flotte für uns. Nämlich ist die englische Regierung benachrichtigt worden, daß Deutschland die Ausführung seines Flottenprogramms nicht beschleunigen werde. Es werde Ende 1912 nicht mehr als 13 Dreadnoughts haben. Das sei nicht in Form einer Verpflichtung, sondern als Erklärung einer Absicht von autoritativer Seite gesagt worden.

Nachdem vor Schluß der Debatte noch Balfour gesprochen hatte, wurde das Tadelsvotum mit 353 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Die Gründung einer kanadischen Flotte.

Ottawa, 30. März. Das Unterhaus des kanadischen Parlaments verhandelte gestern über einen Antrag der Op-

position, unverzüglich Schritte zur Verteidigung des Landes zur See zu ergreifen. Der Führer der Opposition, Foster, führte aus: In diesen Tagen, wo die Gefahr vor der Tür steht, sei es wichtig, die Lehren des südafrikanischen Krieges für die Reichseinheit zu ziehen. Premierminister Laurier erwiderte: Die Regierung sei entschlossen, ihre Pflicht als britischer Untertan zu erfüllen, daß sie sich aber nicht durch die Erregung treiben oder abbringen lasse von der Bahn, die einmal eingeschlagen sei. Er sehe keinen Grund, von der Politik der Fürsorge für die örtliche Verteidigung zugunsten einer Besteuerung für das Reich abzuweichen. Jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, zu handeln und den Grund zu einer Flotte zu legen. Deutschland bereite sich durch den Bau einer großen Flotte vielleicht vor, mit Großbritannien zur See daselbe zu unternehmen, was es mit Frankreich zu Lande getan hat. Kein britischer Untertan darf sich im gegenwärtigen Augenblick gleichgültig zeigen. Wenn auch die Gefahr nicht unmittelbar bevorsteht, ist doch noch Nachsicht geboten. Der Premierminister beachte ferner eine Resolution ein, welche die Ausgaben für die Organisierung einer kanadischen Flotte, die mit der Reichsflotte zusammenwirken soll, billigt.

Zur Lage am Balkan.

(Telegramme.)

Belgrad, 29. März. Vormittags besuchte Graf Forgach den Minister des Äußeren Milovanowitsch. Gegenstand der Besprechung bildete die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien. Milovanowitsch erklärte, er werde diese Frage dem Ministerrat unterbreiten.

Wien, 30. März. Das „Freundenblatt“ schreibt: Durch die Anerkennung der Annexion haben die Mächte zugleich die unbedingt notwendige Voraussetzung für die von uns freilich nicht angeregten Schritte in Belgrad geschaffen, die erfolglos geblieben wären, solange Serbien nicht einem geeinigten Europa gegenüberstand. Die Mächte fordern von Serbien daselbe, was wir verlangen mußten. Darin liegt wohl die bündigte Anerkennung der Tatsache, daß unser Vorgehen gegen Serbien nicht ungroßmütig, gewalttätig und herrschsüchtig war.

Konstantinopel, 30. März. In der Kammer teilte der Präsident mit, daß der Bericht der Kommission für auswärtige Angelegenheiten über das österreichisch-ungarisch-türkische Protokoll eingegangen sei und in einer der nächsten Sitzungen dem Hause mitgeteilt werden würde. Wie verlautet, erklärt der Bericht, Kiamil Pascha habe in seinem Exposé Verhandlungen auf der Basis finanzieller Entschädigungen ange-regt. Die Kammer habe das Exposé gebilligt und die Regierung die Verhandlungen daher fortgesetzt. Das neue Kabinett habe das Protokoll unterzeichnet, auch die Großmächte hätten dieses angeraten, da sonst ernste Verwicklungen zu befürchten wären.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 30. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb und des Ministers Freiherrn von Marschall. Hierauf meldete sich folgende Offiziere: Oberst Bordenhagen, Kommandeur des Badischen Infanterieregiments Nr. 14, Oberst Niesel von Kronsheim, Kommandeur des 2. Han-noverschen Infanterieregiments Nr. 77, bisher beim Stabe des 7. Badischen Infanterieregiments Nr. 142, Oberstleutnant von Graevenitz beauftragt mit der Führung des Grenadierregiments königin Olga (1. Württembergischen) Nr. 119 bisher beim Stabe des 8. Württembergischen Infanterieregiments Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126, Oberst Kanz, Kommandeur des 8. bayerischen Infanterieregiments Großherzog Friedrich II. von Baden und Leutnant Seidenstücker im Infanterieregiment Markgraf Karl (7. Brandenburgischen) Nr. 60, bisher Erzieher am Kadettenhaus Karlsruhe.

Heute nachmittag und abend nahm Seine königliche Hoheit die Vorträge der Geheimräte Dr. Nicolai und Dr. Freiherr von Babo entgegen.

(Zum Empfang des Königs von Sachsen.) Wie uns vom Sekretariat des Oberbürgermeisters mitgeteilt wird, hat Seine königliche Hoheit der Großherzog Herrn Oberbürgermeister Siegrist gegenüber seiner lebhaften Freude über den freundlichen Empfang Ausdruck gegeben, welchen die Stadt Karlsruhe und ihre Einwohnerschaft seinem hohen Gäste, Seiner Majestät dem König Friedrich August von Sachsen bereitet hat.

(Großherzogliches Hoftheater.) Fräulein Eve Simonh von der Weißfeler Oper, welche sich im 4. Abonnementskonzert des Großherzoglichen Hoforchesters als Meislerin des kolorierten Gesangs erwiesen hat, wird Montag den 19. April ein einmaliges Ehrengastspiel in der Titelpartie von Delibes „Lafme“ am hiesigen Hoftheater geben.

In der letzten „Fidelio“-Aufführung sang Frau Hofmann-Bielefeld hier erstmals die Titelpartie und erzielte mit der gediegenen Wiedergabe derselben einen hübschen Erfolg. Die guten stimmlichen Eigenschaften der Künstlerin, ihre musikalische Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit kamen der mit lebhafter innerer Teilnahme und teilweise starker dramatischer Kraft gesungenen Partie wohl zu statten; da auch die Darstellung sich auf sehr adäquater Höhe bewegte, durfte Frau Hofmann-Bielefeld verdienten Beifall entgegennehmen. Für den unpäßlichen Herrn Zänger war Herr Wille-Strahburg als Florestan eingesprungen, da augenscheinlich unser Irländer Tenor, der schon früher die Partie gesungen hat, auch nicht zur Verfügung stand. Der Gast, der wiederholt hier ausgeholfen, bemühte sich nicht ohne Erfolg um die schwierige, hochgelegene Partie und wurde für sein dankenswertes Eintreten zum Publikum ebenfalls ausgebeifelt. Frau Roha-Warmer-Perger, gefänglich und darstellerisch gleich rühmendwert als Margelline, und die übrigen, erst vor kurzem besprochenen Mitwirkenden waren auch in dieser, von Herrn Dr. Göhler geleiteten Vorstellung gut am Platze.

(Sven Scholander), der als moderner Troubadour mit seinen zur Laute gesungenen Liedern die Zuhörer erfreut und erheitert, fand gestern abend beim hiesigen Publikum die ge-

wohnte warme Aufnahme. Die Wirkung der vorgetragenen Gesänge — im Programm war diesmal das eigentliche Volkslied etwas in den Hintergrund getreten — beruht bei Scholander einzig auf der Art seines Vortrags, der, durch lebhaften Ausdruck und sprechende Mimik unterstützt, überall Frohsinn und heitere Laune hervorruft. Der Erfolg ist darum in den Gesängen am stärksten, in denen das rein deklamatorische, die Ausdrucksweise und die treffende Charakteristik den Ausschlag geben, während die Hörer, die beim Liedgesang auf ein schönes, geschultes Organ und wirklichen Gesangsvortrag Wert legen, weniger auf ihre Rechnung kommen. Für den musikalischen Fachmann ist auch das historische Moment, das in einzelnen Liedern zur Geltung kommt, von gewisser Bedeutung. Man unterhält sich bei der Kunst Scholanders sehr gut, zumal er immer auf Abwechslung bedacht ist und durch seine liebenswürdige Art sehr für sich einnimmt. In das Programm waren neben vier älteren Volksliedern, von denen der Vortrag des „Kuduck“ und der Ballade von den „Drei Schneidern“ besonders gefiel, u. a. einige der reizenden französischen Kinderlieder von Jacques Dalcroze aufgenommen, mit denen der Künstler wohl den stärksten Erfolg hatte. Die ergötliche Geschichte von Jörn Knill, dem Fahnenträger, die bekehrte Schärferin und der Nachbarnwitzer von Abt verhoffendigen das Programm, in dessen Verlauf der Konzertgeber verschiedene Dreingaben einließen ließ, bis er mit dem unter Assistenz des Publikums zur Ausführung gebrachten bekannten Volkslied „Freut euch des Lebens“ den in frohlicher Stimmung verlaufenen Abend wirksam beschloß. Ihre königlichen Hoheiten Großherzog Friedrich und Großherzogin Silda besuchten das Konzert mit ihrer Anwesenheit.

(Von der Landwirtschaftskammer.) Am 26. d. Mts. fand in Karlsruhe eine Sitzung des Ausschusses für Acker- und Pflanzenbau statt. Der Ausschuss beschäftigte sich zunächst mit der Errichtung von Saatbaustellen und setzte die Bestimmungen für die Errichtung endgültig fest. Des Weiteren wurde beraten über die Förderung der Anlage von Wiesen und Weiden sowie die Anstellung von Düngungsversuchen und die für die Durchführung der geeigneten Maßnahmen zu erlassenden Bestimmungen festgelegt. Außerdem behandelte der Ausschuss die Förderung des Tabaksaufbaues und des Hanfbaues.

(Aus dem Polizeibericht.) Heute früh kurz nach 5 Uhr ist in der im 4. Stod der Nonnackanlage gelegenen Wohnung eines Tapeziers auf noch nicht aufgeklärte Weise eine Gasexplosion entstanden, wodurch die Küchenwand und die Korridortüre vollständig herausgerissen wurden und die Ehefrau des Tapeziers am Kopf, Brust und beiden Armen erhebliche Brandwunden davontrug. — Gestern Abend war ein Fabrikarbeiter in Wintheim damit beschäftigt, einen Stallboden abzuziehen, wobei ihm das Messer ausglitt und er sich oberhalb des rechten Knies eine Arterie durchschnitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte in das Diakonissenhaus verbracht.

v. Mannheim, 30. März. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung des Denkmal Ausschusses wegen Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Großherzog Friedrich I. in Mannheim wurde von Oberbürgermeister Martini mitgeteilt, daß die Platzfrage dahin entschieden worden sei, daß der sog. Rondellplatz an der Ostseite des Friedrichsplatzes vor dem Eingang zur Augustaanlage für das Denkmal ausgewählt worden sei. Der Stadtrat habe dem Antrag auf Hergabe dieses Platzes am 22. Oktober zugestimmt. Die Finanzfrage sei binnen kurzer Zeit inoffiziell in glücklicher Weise gelöst gewesen, als die veranlagte Sammlung ein Ergebnis von rund 350 000 M. erzielt habe. Der Redner spricht all denen, die an der Durchführung der Kollekte mitgewirkt und die überhaupt an der Sammlung sich beteiligt haben, den herzlichsten Dank aus. Dank gebührt vor allem in dieser Stunde auch einem Manne, der heute leider nicht mehr unter uns weilt, seinem Amtsvorgänger Oberbürgermeister Dr. Wedl, auf dessen außerordentlich tatkräftige Initiative, die nach dem Heimgang Großherzog Friedrich I. sofort so energisch einsetzende Sammelaktion und die noch heute bestehende Organisation zurückzuführen sei. Seiner ehrend zu gedenken, erweise umfomehr gerührt, als die Versammlung gerade am Vorabend seines Todesjahres stattfindet. Vom geschäftsführenden Komitee war die Zulassung nur in Baden lebender oder geborener Künstler zum Preisbewerb beschlossen worden. Im großen Ausschuss wurden aber Stimmen laut, welche die Zulassung auf die ganze deutsche Künstlerfamilie ausgedehnt sehen wollten. Als Preise sind ausgesetzt: 5000 M. als 1. Preis, 4000 M. als 2. und 3000 M. als 3. Preis. Die Preise sollen unter allen Umständen zur Auszahlung kommen und kein Preis unter 3000 M. betragen.

oc. Mannheim, 29. März. In der letzten Generalversammlung des Mannheimer Journalisten- und Schriftstellervereins wurde beschlossen, die Vorarbeiten für die Einrichtung eines Schieds- und Ehrengerichtes in die Hand zu nehmen.

S. Mannheim, 29. März. Der Brand der Gewürzmühle von Gebr. Lenel Nachf. in N 7 hat einen Schaden von etwa 150 000 M. verursacht. Die Verkaufsfuerwehr, die erst nach vierstündiger angestrengter Arbeit abrüden konnte, hatte unter sehr schwierigen Verhältnissen zu arbeiten. Mehrere Feuerwehrlente trugen durch den Gewürzstaub, der sich in großen Massen in dem Gebäude abgelagert hatte, Augenentzündungen davon. — In der Generalversammlung des Allgemeinen Abattparvereins in Mannheim und Umgebung wurde festgestellt, daß trotz niedrigerer Konjunktur der Umsatz von 307 000 M. auf 335 000 M. für verkaufte Abattparben gestiegen ist, was einem Warenumsatz von 6% Mill. M. im Jahre 1908 entspricht. Die Zahl der voll ausbezahlten Sparbücher stieg von 58 500 auf 64 000 zu 5 M. oder 320 000 M. Im Ganzen hat der Abattparverein seit seiner Gründung im Dezember 1904 180 000 Sparbücher eingelöst, wodurch dem Publikum 900 000 M. sofort bar ausgezahlt wurden.

oc. Heidelberg, 30. März. Oberbürgermeister Dr. Wilkens erhielt gestern folgendes Telegramm seiner königlichen Hoheit des Großherzogs:

„Docherfreut durch den warmen Empfang, der meinem hohen Gäste, Seiner Majestät dem König von Sachsen und mir gestern in Heidelberg bereitet wurde, wünsche ich auch auf diesem Weg meine herzlichste Dankbarkeit zu wiederholen. Friedrich, Großherzog.“

X. Baden, 30. März. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde die neue Dienst- und Gehaltsordnung nebst Gehaltsstufen für die städtischen Beamten, welche bekanntlich in der Sitzung vom 11. Februar d. J. an eine Kommission zur nochmaligen Beratung verwiesen war, einer eingehenden Diskussion unterzogen. Der Verbrauch für die Beamtengehälter stellt sich nach der Vorlage in diesem Jahre auf 26 000 M., in 10 Jahren auf 44 000 M. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage einstimmig angenommen. Angenommen wurden weiter eine städtische Vorlage betr. Erbauung der Wagenhalle für die elektrische Bahn mit einem Kostenaufwand von 60 000 M. Die Position Schulhausneubau in der Weststadt, für welchen rund 307 000 M. angefordert sind, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Freiburg, 29. März. Der Bezirksverein Freiburg für Jugend- und Gefangenenerziehung, der unter

der gegenwärtig wirkenden, unermüdeten Leitung des Direktors des Landesgefängnisses, Geh. Rat Kopp, steht, veröffentlicht seinen Jahresbericht für 1908. Die Mitgliederzahl betrug 569 gegen 565 im vorangegangenen Jahre. Neben den Mitgliederbeiträgen kamen dem Verein zahlreiche Geschenke zu, durch welche ein Defizit vermieden wurde. Zur Hebung der Einnahmen wendet sich der Verein an alle Freunde der Sache um Werbung neuer Mitglieder. Die Zahl der Schützlinge ist wieder bedeutend gewachsen und betrug 606. Was zunächst den Jugendschutz anbelangt, so wurden 26 Jugendliche in Lehr-, Pflege- oder Dienststellen untergebracht, 46 standen in besonderer Fürsorge, d. h. ihre Behandlung und ihr Verhalten wurde überwacht und der Verein blieb in steter Fühlung mit dem Schützling und seinem Lehr- oder Dienstherrn. Eine Reihe anderer Maßnahmen, wobei auch die Zwangs- und Anweisungsmassnahmen, werden in dem Bericht ausführlich. In der Gefangenenerziehung hatte man sich mit entlassenen Straf- oder Untersuchungsgefangenen oder deren Familien zu befassen. 33 Schützlinge konnte man die erbetene Arbeitsstelle nachweisen, so daß mit den 26 Stellen für Jugendliche 59 Schützlinge wieder in geordnete Verhältnisse gebracht wurden. Außer den erwähnten 59 wurden noch 10 Schützlinge in Erziehungsanstalten, 3 in einer Schreibstube und 4 in der Arbeiterkolonie untergebracht. In 51 Fällen wurde die Fürsorge den Familien Inhabern übergeben. 85 Schützlinge wurden mit einer Arbeit in der Heimat oder einer auswärtigen Arbeitsgelegenheit versehen; 22 erhielten Herberge und Kost. In 23 Fällen bestand die Fürsorge in der Beschaffung von Kleidung und Wäsche. Die weitere gewährte Fürsorge bestand in Beschaffung von Handwerkszeug, Auslösung verpfändeter Effekten, Veröhnung mit den Eltern usw. Auch Darlehen wurden an Schützlinge gegeben. Aber das Verhalten von 106 Schützlingen kann Auskunst gegeben werden. Von diesen hielten sich 80 gut und 26 schlecht, 8 der letzteren wurden rückfällig.

Kleine Nachrichten aus Baden. Ende Januar zählte Mannheim 182 483 Einwohner. In Epfelheim bei Heidelberg brach gestern früh 1/8 Uhr in dem Schuppen des Johann Albrecht in der Kirchheimerstraße Feuer aus, welches sich sehr rasch auf die nächstgelegenen Anwesen ausdehnte. Insgesamt brannten 5 Ökonomegebäude nieder. Außer Johann Albrecht, dem auch das Wohnhaus teilweise zerstört wurde, sind betroffen: Gemeinderat Jakob Fießer, die Landwirte Johann Fießer und Peter Schumacher, sowie Metzgerei Köhler. Die Wirtschaftsgebäude des Ludwig Zimmermann haben schwer gelitten. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Wie man hört, soll das Feuer durch spielende Kinder verursacht worden sein. — In der Holzzeiger Schmutzwarenindustrie (Wijouteriebranche) konnten im Berichtsmonat 197 männliche Arbeitskräfte und 36 Verletzte, sowie 150 weibliche Arbeitskräfte und 20 Behrmädchen eingestellt werden. Durch die immer noch sehr gedrückte Lage in der Holzwarenindustrie ist die Zahl der Arbeitslosen eine bedeutende. In vielen Betrieben wird mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet. — Die diesjährige Wanderveranstaltung der südwestdeutschen Neurologen und Internisten findet am 22. und 23. Mai d. J. in Baden-Baden statt. — In Rimbura (Weisgau) plünderten sechs Volksräuber die Ladenkasse des Kaufmanns Wid. Wie sich bei der Entdeckung des Diebstahls herausstellte, führten die Räuber über den Verbrauch des Geldes gewissenhaft Buch. U. a. kauften sie sich Getreide und Patronen. Ihre Kasse wurde unter einem großen Stein verdeckt aufgefunden. Sie wies noch einen Bestand von 12 M. auf. — Vom Bodensee wird gemeldet: Das Gesamtergebnis der im Monat Februar von deutschen Fischern im Bodensee gefangenen Fische beträgt 2533 kg im Wert von 2552 M. Der Gesamtwert der im genannten Monat von deutschen Fischern im Nord- und Ostseegebiet ans Land gebrachten Erzeugnisse (Fische, Schale- und Seetiere) beträgt 1 894 748 M.

Karlsruher Kunstverein.

Von den zahlreichen Arbeiten, die von Ludwig von Hoffmann ausgeführt sind, sind die einzelnen im Wert sehr ungleich. Bei vielen macht sich ein gewisser Zerfall bemerkbar: Die Farbe verliert an Kraft, wird zum Teil fälschlich, auffallende Mängel in der Wiedergabe des Gegenstands (z. B. der Färbung) führen den Eindruck. In anderen wieder steht er ganz auf der alten Höhe, was den Zauber und Reichtum seiner Farbenphantasie und die Ausdrucksfähigkeit und Anmut des Rhythmus der Linie betrifft. Es ist die charakteristische Vereinigung poetischer, visionärer Stimmung mit starken dekorativen Qualitäten (Lanzende Mädchen u. dgl.), die seiner Kunst eigen ist und die in einer eigentlich dekorativen Arbeit (Stützen zu vier Priesen im Kleinen Kabinett) diesmal am abgeschlossenen zum Ausdruck kommt. Schönleber hat drei Landschaften ausgestellt: eine Brücke von Viareggio und zwei belgische Marinen. Die italienische Landschaft behandelt ein Motiv von besonders reicher malerischer Wirkung im einzelnen wie im ganzen, und in allen zeigt sich Schönleber wieder als der Meister einer durchaus abgeklärten und ausgereiften Tonempfindung. Zwei englische Motive von Sellwag haben eine satte Kraft der Farbe — namentlich ist das Seestück von außerordentlich sonorer Tiefe der Klangwirkung. Von den Landschaften von Mackowatz (Dresden) hat namentlich die Garzlandschaft eine feine dekorative Wirkung. In einem der kleineren Kabinette hat der einheimische Bildhauer Wilhelm Gerstel eine Kollektion plastischer Arbeiten mit Modellierungen von Milz Gerstel ausgestellt. Die Männerköpfe und männlichen Statuetten (David) zeigen eine energiegeladene Einfachheit und Bestimmtheit der Form. Die Statuetten auch interessante Bewegungen der Linie. Zu ändern, z. B. dem weiblichen Akt, zeigt sich eine etwas billige Neigung zu primitiver Dürchheit der Formbehandlung. Alles in allem gehört die diesmalige Ausstellung zu den interessantesten, deren künstlerische Einseitigkeit nur durch die großen Bilder von Otto Lührig-Dresden gehort wird: es ist eine an Lempools erinnernde Manier übermäßiger Detailsarbeit der löpferlich-plastischen Wirkung, die verplüßt, aber weder in Form noch in Farbe von einem reifen künstlerischen Stilempfinden spricht. In dieser Beziehung ist, in einer brutal gegenständlichen Greifbarkeit der Wiedergabe des Objekts liegt eine Unselbstständigkeit des künstlerischen Denkens, die an sich dem innersten Wesen der Kunst fremd ist, die hier aber außerdem auch technisch nicht gelungen ist. K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Rom, 29. März. Deputiertenkammer. In Verantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Brunialti erklärte der Minister des Außern, er werde heute nicht wieder über die Balkanfrage sprechen, weil die durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage noch schwierig und delikat sei. Was die Frage der nationalen Verteidigung anbetreffe, so sei jede Erörterung überflüssig, denn keine Regierung könne eine gute auswärtige Politik ohne eine starke Armee und Marine treiben. Der Kriegsminister erklärte hierauf, die italienische Armee sei in einer solchen Verfassung, daß sie die Ehre und die Ehre des Landes hochhalten könne. (Beifall.) Der Marineminister erklärte, im neuen Budget würden neue Kredite gefordert, um die Schiffsbauten und den Bau von Trockendocks zu beschleunigen.

* Madrid, 30. März. Deputiertenkammer. In der fortgesetzten Interpellationsdebatte über die Marokkopolitik der Regierung wurde dieser der Vorwurf gemacht, daß sie die Entente mit Deutschland vernachlässige. Das Ergebnis dieser Politik sei das für Spanien nachteilige französisch-deutsche Abkommen, bezüglich dessen manche an die Existenz einer geheimen Klausel glauben.

* Bordeaux, 30. März. Der Agent der Kompagnie Transatlantique wurde vom venezolanischen Konsul verständigt, daß die Regierung von Venezuela die Ermächtigung zur Landung Castros auf venezolanischem Boden erteilt habe.

* Athen, 30. März. Wie verlautet, wird das englische Königspaar mit der Prinzessin Viktoria dem griechischen Hofe im April einen offiziellen Besuch abstatten.

* St. Petersburg, 30. März. Der russische Minister des Außern, Iswolski, soll sein Entlassungsgesuch eingereicht haben.

* Charbin, 29. März. Aus Peking wird telegraphiert, der Verkehrsminister, der Kriegsminister, der Finanzminister und der Kolonialminister hätten die Notwendigkeit des unverzüglichen Baues einer transmongolischen Bahn von Kalgan nach Urga auf Kosten der mongolischen Fürsten anerkannt.

Verschiedenes.

Berlin, 29. März. Die Sonderausschüsse zur Errichtung eines Bismarcknationaldenkmals traten hier zusammen und nahmen eine Resolution an, nach welcher als Denkmalsplatz die Elisenhöhe bei Wingen in Betracht kommt. Eine Änderung dieses Beschlusses ist ausgeschlossen. Im Frühjahr soll das Preisauschreiben erlassen werden. Die Gesamtkosten betragen schätzungsweise 1 800 000 M.

Bremen, 30. März. Generaldirektor Dr. Wiegand ist gestorben.

Leipzig, 29. März. Vor dem kaiserlichen Disziplinarhof in Leipzig wurde gegen Regierungsrat Rudolf Martin verhandelt. Die kaiserliche Disziplinarcommission in Potsdam hatte Martin zur Dienstentlassung verurteilt, dagegen hatte der Angeschuldigte Berufung eingelegt. Der Disziplinarhof erkannte heute das Urteil für zu Recht bestehend. Die Entscheidung der Disziplinarcommission wurde unter Verwerfung der Berufung bestätigt und die Kosten des Verfahrens der Berufung dem Angeschuldigten auferlegt. Der Disziplinarhof hält in allen Punkten der Anklage den Angeklagten des Dienstvergehens überführt.

Regensburg, 29. März. Das Städtchen Dirschau bei Amberg ist heute von einer großen Feuerbrunst heimgesucht worden. 41 Häuser sind abgebrannt.

Reggio, 30. März. Heute früh 5 Uhr wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt, dem kurze Zeit später ein minder schwerer mit unterirdischem Getöse folgte. Einige Mauern wiesen Beschädigungen auf.

Savanna, 30. März. Ein heftiges Feuer wütete im hiesigen Hafen, wobei mehrere Dampfer und Fahrzeuge beschädigt wurden, darunter der Hamburger Dampfer „Altenburg“. Von der Befahrung wurde niemand verkehrt. Nachdem der Kreuzer „Bremen“ wertvolle Hilfe geleistet hatte, gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

In dem Laboratorium der Färberei und chemischen Waschanstalt vorm. Ed. Frick & Co. wurde die interessante Beobachtung gemacht, mittelst Röntgenstrahlen reine Seide von verfällichter zu unterscheiden.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, werden solche Untersuchungen für die Kunden genannter Firma kostenlos ausgeführt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 30. März 1909.

Mit abnehmender Tiefe ist die Depression, die gestern im Süden von Irland erschienen war, nordwärts weitergezogen; am Morgen lag sie über den britischen Inseln und einem Teil der Nordsee und verursachte bis weit in das Binnenland hinein trübes, milde und regnerisches Wetter. Hoher Druck lagert außer über dem ganzen Osten Europas noch bei Island und über der iberischen Halbinsel. Die Depression wird voraussichtlich auch noch morgen trübes, mildes und regnerisches Wetter verursachen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 30. März früh:

Lugano Regen 6 Grad, Biarritz bedeckt 10 Grad, Nizza Regen 9 Grad, Triest Regen 11 Grad, Florenz Regen 11 Grad, Rom wolfig 9 Grad, Cagliari Regen 12 Grad, Brindisi wolkenlos 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Wol. hoch. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
29. Nachts 9 ^h 11.	738.1	14.2	7.6	63	W	bedeckt
30. Mrgs. 7 ^h 11.	740.1	10.7	7.4	77	SW	"
30. Mittags. 2 ^h 11.	742.4	10.4	8.0	85	"	"

Höchste Temperatur am 29. März: 19.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.1.

Niederschlagsmenge, gemessen am 30. März, 7^h früh: 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins am 30. März, früh: Schusterinsel 1.50 m, Stühland; Rehl 2.01 m, gefallen 6 cm; Maxau 4.03 m, gefallen 13 cm; Mannheim 3.15 m, gefallen 9 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Pädagogium Karlsruhe, Kaiserstr. 241. Externat, Internat, Sexta bis einschl. Obersek. Individ. Unterr. — Lösung der Aufgab. unter Lehraufsicht. — Gediegene Vorbereitung zum **Einjähr.-, Primaner- und Fähnrich-Examen**. — Langjähr. Erfahrg. — Beste Referenzen. — Eintritt jederzeit. — Prosp. gratis. ○○○○ SCHMIDT und WIEHL, Vorstände. ○○○○

Mittelst

Röntgenstrahlen

sind wir jetzt imstande, verfälschte Seide von reiner Seide zu unterscheiden. Für unsere werthe Kundschaft werden diese Untersuchungen kostenlos ausgeführt.

Färberei u. chemische Waschanstalt

vorm. **Ed. Brink** Act.-Ges.

Erbprinzenstr. 10, Kaiserallee 31, Kaiserstr. 65, 193, 245, Schützenstr. 8
Telephon Nr. 63

Y.180.4.1

Probieren geht übers Studieren!

Diese Worte haben schon oft Geltung erhalten und auch ich möchte sie allen denjenigen zurufen, die aus irgend einem Grunde noch nicht zu meinen Kunden zählen. Es kommt tatsächlich nur aufs „einmal probieren“ an, und alles das, was der Schuh-Bruder seit Jahren unablässig in den Zeitungen sagt, wird als Tatsache befunden werden. X.575

Schuh-Bruder

Amalienstr. 25a, bei Waldstr.-Ecke.

Süddeutsche Handelslehranstalt und Töchterhandelschule

Karlsruhe „Merkur“

Kaiserstraße 113 Ecke Adlerstr.
Telephon 2018

Erstklassiges Institut zur Ausbildung von Damen und Herren in allen kaufm. Lehrfächern und Sprachen.
Größtes derartiges Institut am Platze. Prima Referenzen.

Neue Kurse! Neue Kurse!

Am 1. und 15. April beginnen größere 2, 3, 4, 6 und 8 monatliche Kurse.

Kursus A
für Gewerbetreibende, angehende Kaufleute und Fräulein, welche eine Anfangsstelle im Kontor suchen. **Dauer ca. 3 Monate.** Das Honorar beträgt bei Vorauszahlung **Mk. 75.—**.

Kursus C
für Kaufleute, die nach **besserer Stellung mit höherem Gehalt** streben. **Dauer ca. 3-4 Monate.** Das Honorar beträgt bei Vorauszahlung **Mk. 100.—**.

Ueber andere größere Kurse stehen Prospekte gerne zu Diensten.

Tages- und Abendkurse.

Eintritt zu einzelnen Fächern à 10-20 Mk. jederzeit.
Ferner beginnt ein

Lehrlings-Kursus
für Konfirmanden, welche in eine kaufmännische Lehre treten sollen und ist es sehr empfehlenswert, wenn die jungen Leute vorher im Schönschreiben, Stenographie, Korrespondenz, kaufm. Rechnen u. einf. Buchführung ausgebildet werden.

Kontoristinnen-Kursus.
Junge Damen die sich dem kaufm. Berufe widmen wollen, werden sorgfältig durch Verbesserung ihrer Schrift und Ausbildung in Stenographie, Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Buchführung und Maschinenschreiben für denselben vorbereitet.

Buchhalter- und Kontoristen-Kurse.

Junge Kaufleute, die ihre Kenntnisse in der **einfachen, doppelten und amerik. Buchführung** vervollständigen und **besonders den Bücherabschluss (Bilanz)** lernen wollen, erhalten von **kaufmännisch gebildeten Fachleuten sachgemäße Anleitung**, ebenso werden

junge Leute, die ihr allgem. kaufm. Wissen erweitern wollen, oder **solche, die sich dem kaufm. Beruf zu widmen beabsichtigen**, gewissenhaft von praktischen Kaufleuten ausgebildet.

Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch.

Um unsere Schüler der Praxis möglichst nahe zu führen, haben wir mit unserem Institut ein

Praktisches Uebungs-Kontor

Musterkontor verbunden und ist dadurch jedem Besucher unserer Kurse (besonders denjenigen Damen und Herren, die sich dem kaufmännischen Beruf widmen wollen) Gelegenheit geboten, sich schon während des Schulbesuches mit den verschiedenen Kontorarbeiten vertraut zu machen.

Nachweisbar erfolgr. Stellenvermittlung
für **Herren und Fräulein.** X.801.2.1
Den Herren Prinzipalen können wir stets mit Offerten sorgfältig ausgebildeten **Kontorpersonals** dienen.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung **Fahrpreismäßigung**, auch sind wir für gute preiswerte Pension besorgt.

Ausführliche Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch

Die Direktion.
Baldgefl. Anmeldung erbeten.

Landtagshandbuch

Die badischen Landstände insbesondere die Zweite Kammer. Mit Unterstützung der Zweiten Kammer herausgegeben von Bureaudirektor Adolf Roth und Paul Thorbecke. Preis geb. Mk. 3.—.

Badisches Verfassungsrecht

Mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. Karl Glofner Geh. Oberreg. Rat, Ministerialdirektor im Ministerium des Innern. Preis geb. Mk. 10.—.

Bürgerkunde für Baden

Deutsche Staats- und Rechtskunde. Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart. Von Dr. H. Glöck. Preis geb. Mk. 3.80.

G. Braun Verlag Karlsruhe i. B. Durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

Empfehlung.

Ziegenlederhandschuhe für Damen u. Herren, in schwarz, farbig und weiß, sowie **Konfirmanden-Handschuhe** in schwarz u. weiß, in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen: **Krawatten, Herrenwäsche, Hosenträger, Kragen- u. Manschettenknöpfe** in großer Auswahl empfiehlt Y.86.2.1

Tiroler Handschuh- u. Krawatten-Geschäft

Kaiserstraße 215 (Moninger gegenüber.)
NB. Sommerhandschuhe für Damen u. Herren sind neu eingetroffen.

Bekanntmachung.

Bei der am 15. März 1909 vorgenommenen Auslosung der vertragsmäßigen dreißigjährigen Amortisationsquote des 1887er Anlehens der Stadt Konstanz von 3 700 000 Mk. sind folgende Obligationen gezogen worden:

Lit. A. Nr. 30, 65, 150, 309, 342, 361, 441.
Lit. B. Nr. 33, 79, 105, 119, 206, 255, 433, 537, 540, 569, 576, 755, 761, 870, 872, 898, 1095, 1353, 1355, 1413, 1494.
Lit. C. Nr. 21, 68, 172, 238, 285, 287, 291, 334, 345, 438, 593, 656, 788, 926, 931, 932, 941, 999, 1033, 1069, 1188, 1235, 1271, 1300, 1354, 1378, 1502, 1540, 1550, 1602, 1638, 1647, 1670, 1738, 1800, 1824, 1947, 1996.
Lit. D. Nr. 82, 86, 104, 142, 160, 275, 300, 317, 385, 418.
Lit. E. Nr. 50, 91, 161, 218, 267, 355, 395, 418, 425, 426, 428.
Lit. F. Nr. 139, 322, 365, 370, 371, 375, 398, 413, 441, 491.

Die **Hinzahlung** dieser Obligationen nebst Zins erfolgt am 1. Juli 1909 bei den verabredeten Zahlstellen und es hört mit diesem Tage die Verzinsung auf. Y.137

Konstanz, 20. März 1909.
Der Stadtrat.
Dr. Weber. Hedmann.

Nr. 40009. Bei diesseitigem Bezirksamt ist sofort eine

Ranzleigehilfenstelle

mit einer Jahresvergütung von 1000 M., bzw. je nach Dienstalter mehr, zu besetzen.
Gelegene Bewerber aus der Zahl der Verwaltungsbeamten wollen ihre bezüglichen Gesuche mit Zeugnissen umgehend einreichen. Y.190
Kastatt, den 30. März 1909.
Großh. Bezirksamt: Hoerft

Bürgerliche Rechtsstreite.
Öffentliche Zustellung. Y.165.2.1. Heidelberg. Der Student Calmann Nikolaus Balem zu Heidelberg klagt gegen den Charles Mackintosh, Inhaber der Verlich School in Heidelberg, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Bauer und Keller hier, aus Erteilung von Unterrichtsstunden, bei dem Bürgermeisterrat Heidelberg auf Rückzahlung des unbillig bezahlten Betrags von 60 M. und wurde durch Entscheidung vom 21. Juli 1908 zur Zahlung des

genannten Betrags verurteilt. In Ausführung der Verfügung gegen die gemeindegewaltige Entscheidung beantragt der Beklagte, den Kläger durch vorläufig vollstreckbares Urteil mit seiner Klage abzuweisen und ladet den Kläger zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Heidelberg auf
Dienstag, den 18. Mai 1909, vormittags 9 Uhr, Zimmer 28.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Heidelberg, den 29. März 1909.
Krill,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Verichtigung.
Öffentliche Zustellung einer Klage. Y.861.2.2. Nr. 6182. Freiburg. Klage der Sparkasse Waldkirch, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Sinauer in Freiburg, gegen den Tapezier und Dekorateur Ludwig Moß von Waldkirch, z. Zt. an unbekanntem Orten, betreffend. In Nr. 76 vom 18. März und Nr. 78 vom 20. März der Karlsruh. Ztg. muß es in Zeile 6 von oben statt Ludwig Koch richtig Ludwig „Moß“ heißen.
Freiburg, den 27. März 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. Glattes.

Vermischte Bekanntmachungen.
Auholzversteigerung.
Großh. Forstamt Forzheim versteigert aus Domänenwald Hagenstiehl mit Borgfristbewilligung am
Dienstag den 6. April d. J., morgens 9 Uhr, im Seehaus 18 Nadelspaltholz, 367 Nadelstämme I. und II., 1514 dito, III. und IV., 1153 dito V. und VI., 422 Nadelstämme I.-III., 55 Forlen I. und II., 38 Buchen II. und III., 2145 fichtene Bauastangen I. und II. Die Forstwärter Keller in Eutingen, Messerschmidt in Forzheim, Bauer in Niefern, Kramer auf Seehaus zeigen das Holz vor und fertigen Listenansätze. Y.92.2.2

Vergebung von Hochbauarbeiten.
Zur Erbauung eines Wärterhauses oberhalb der Station Weisenbach—Rieschbaumwäsen, sind nachverzeichnete Bauarbeiten gemäß Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben:
1. Erd- und Grabarbeit und Maurerarbeit.
2. Steinhauerarbeit (Murgtälter Steine).
3. Zimmerarbeit.
4. Dachdeckung mit Tongiegeln.
5. Blechenerarbeiten.
6. Fuß- und Stuckarbeit.
7. Malerarbeit.
8. Schreinerarbeit.
9. Schlosserarbeit.
10. Maler- und Lüncherarbeit.
11. Tapezierarbeit und
12. Plättererarbeit.
Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschriffe liegen während der üblichen Geschäftsstunden in unserem Hochbau-bureau, in Gernsbach, Bahnhofstraße Nr. 107, zur Einsicht auf. Dieselbst werden auch die Angebotsvorbrude, soweit der Vorrat reicht, abgegeben. Nach auswärts werden die Bedingungen-unterlagen nicht versandt.
Die auf Einzelpreise lautenden Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf ... Arbeiten“ zum Wärterhaus oberhalb Weisenbach, längstens bis Mittwoch, den 7. April 1909, vormittags 10 Uhr, dem Eröffnungs-terminen der vorchriftsgemäß eingelaufenen Angebote, an die unterzeichnete Stelle einzureichen. — Zuschlagsfrist vier Wochen. Y.71.2.2
Gernsbach, den 24. März 1909.
Großh. Bahnbauinspektion.

Bauarbeiten-Vergebung.
Zur Vergrößerung der Güterhalle auf Station Gernsbach im Murgtal sollen nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:
Grab-, Maurer-, Zimmer-, Dach-, Schreiner-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf diesseitigem Hochbau-bureau, Bismarckstraße Nr. 4, sowie am 29. d. Mts. auf dem Bahnhofs-bureau in Gernsbach, Bahnhofstraße Nr. 110, zur Einsicht auf, woselbst die Angebotsformulare von den persönlich erscheinenden Bewerbern in Empfang genommen werden können. Die Zusendung der Auslagen nach auswärts findet nicht statt. Y.88.2.2
Die Angebote sind postfrei und mit entsprechender Aufschrift auf dem Briefumschlag versehen, spätestens bis Montag, den 5. April d. J., vormittags 10 Uhr, an die unterfertigte Stelle einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Kastatt, den 24. März 1909.
Großh. Bahnbauinspektion.